

Leserbrief zum Artikel erschienen in der Tiroler Tageszeitung am 20.02.2013  
Titel: "Ein Viertel der Arbeitszeit wird nicht gearbeitet":

*Als Arbeitspsychologe und Psychotherapeut stehe ich den Aussagen der Wirtschaftskammer Oberösterreich (WOÖ) sehr kritisch gegenüber. Diese verweist im bezugnehmenden Artikel darauf, dass die Anzahl der Krankenstandstage angestiegen sei. Laut den Daten der Statistik Austria ist allerdings eine Reduktion der Durchschnittskrankenstandstage pro Jahr pro Erwerbstätigen festzustellen. Diese nahmen von 15,8 im Jahr 1965 auf 13,2 im Jahr 2011 ab. Im deutschen Stressreport 2012, herausgegeben von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, ist zu lesen, dass Befragungen in der EU auf die Zunahme von psychischen Belastungen am Arbeitsplatz hinweisen. Verschiedene Untersuchungen (z.B. Rau et al. (2010a)) konnten feststellen, dass psychische Erkrankungen wie z.B. Depressionen umso häufiger auftreten, je höher die Arbeitsintensität bewertet wird. Natürlich ist es unbestritten, dass die Ursachen oft multikausal sind, allerdings scheint hier die von der WOÖ vorgeschlagene Maßnahme zur Reduzierung von Krankenständen, wie die Nichtbezahlung des 1. Krankenstandstages, zu vorschnell ausgesprochen zu sein und nicht auf nachvollziehbaren wissenschaftlichen Daten zu fußen. Weiters wird darauf verwiesen, dass eine Zunahme des Phänomens, das als Präventismus bezeichnet wird, festzustellen ist. Der/die ArbeitnehmerIn schleppt sich sozusagen, trotz Erkrankung in die Arbeit. Kosten für den/die ArbeitgeberIn können hierbei regelrecht explodieren, da die Fehleranfälligkeit, sowie das Arbeitsunfallrisiko steigen.*

Dr. Markus Felder, Arbeitspsychologe, [www.markusfelder.at](http://www.markusfelder.at)